Zeitschrift: Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF))

Band: 73-M (1975)

Heft: 4

Nachruf: Max Zurbuchen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«nicht gehabt» habe. Ein guter Ingenieur wird bald merken, wo er sich zusätzliches Wissen erarbeiten muss.
Die zentrale Frage ist deshalb: Wo sind in der Hochschulausbildung die Schwerpunkte zu setzen? Grundlage zu dieser Beurteilung ist ein möglichst vollständiger Überblick über die vorliegenden Berufsaufgaben, zum Beispiel auf dem Gebiet der «Amtlichen Vermessung». Diesen Überblick hat Prof. Matthias meines Erachtens mit vorbildlicher Vollständigkeit und Systematik gegeben. Und wenn man seine Kennziffern beachtet, ist auch auf die Querverbindungen zu anderen Vorlesungen, wie Vermessungskunde, Photogrammetrie, Fehlertheorie und Ausgleichsrechnung, Elektronische Datenverarbeitung, Rechtslehre u. a., hingewiesen.
Diese Übersicht ist die Grundlage, auf der die Diskussion über die Ausbildung hätte aufbauen müssen. Leider ist sie nicht sehr ergiebig ausgefallen. R. Conzett

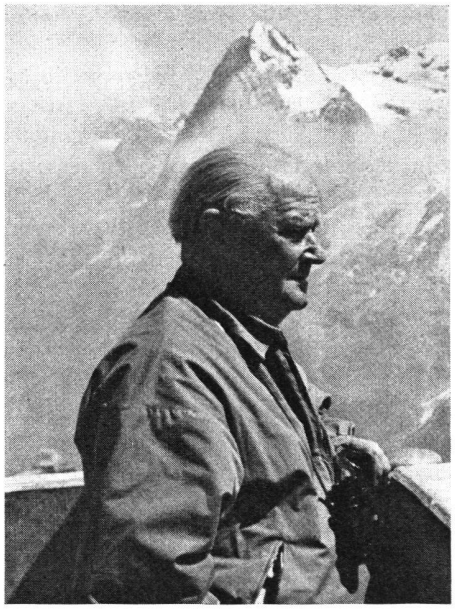
EDM-Lehrgang und Informationstagung am Technikum beider Basel, Muttenz

In Zusammenarbeit mit dem Technikum beider Basel führte die Fachgruppe der Geometer-Techniker HTL vom 5. bis 7. März 1975 einen Weiterbildungskurs über elektronische Distanzmessung in der Grundbuchvermessung durch. Die Veranstaltung war ein voller Erfolg, interessierten sich doch etwa 150 Teilnehmer für den zweitägigen Lehrgang. Die Informationstagung zählte gar gegen 250 Teilnehmer.
Nach kurzer Begrüssung durch einen Vertreter der Fachgruppe entbot Herr Direktor Hauenstein die besten Grüsse des Technikums. Die Tagung stand unter der ausgezeichneten Leitung von Karl Ammann, Abteilungsvorsteher am Technikum beider Basel.
Während des Lehrganges wurden folgende Themen behandelt: *Einführung in die elektronische Distanzmessung, Theorie der Instrumentenprüfung, Theorie der freien Stationierung, Rechenformeln und Programme, Genauigkeitsfragen und Wahl der Gewichte.* Neben der Theorie bot der Lehrgang ausgedehnte praktische Übungsmöglichkeiten an den Geräten und Demonstrationen durch Instrumentenfirmen. R. Meier, Oberwil TG, zeigte mit Studenten des Technikums die praktische Anwendung der freien Stationierung. Die Teilnehmer waren beeindruckt über die erzielten Resultate bezüglich Genauigkeit und Geschwindigkeit. Auch wurde klar, dass die Feldarbeiten des Vermessungsfachmannes durch elektronische Distanzmesser, programmierbare Taschenrechner und Funkausrüstung wesentlich verändert werden.
Der dritte Tag war der Informationstagung gewidmet. Vertreter ausländischer Instrumentenfirmen orientierten vorerst über die Anwendungsmöglichkeiten ihrer Geräte und gaben in verdankenswerter Weise einen Überblick über die Organisation der amtlichen Vermessung in ihren Ländern. Im anschliessenden Referat sprach H. Diering von der Eidgenössischen Vermessungsdirektion über die Einsatzmöglichkeiten der EDM in der amtlichen Vermessung. Über praktische Erfahrungen mit verschiedenen Geräten in der Schweiz berichteten R. Meier, Oberwil TG *(Wild DI 3)*, E. Friedli, Zürich *(Geodimeter 700 der Firma AGA)* und A. Hofmann, Pfäffikon ZH *(Kern DM 500)*. Alle drei Referenten waren sich einig, dass die neuen elektronischen Distanzmesser die Genauigkeit der bisherigen Aufnahmemethoden ganz wesentlich übersteigen und eine zuverlässigere und wirtschaftlichere Arbeit gewährleisten. Allgemein kann festgestellt werden, dass die heutigen Instrumente einen sehr hohen Entwicklungsstand erreicht haben. Gegenüber älteren Geräten weisen sie ein geringeres Gewicht auf und sind sehr einfach zu bedienen.
Die Tagung wurde abgeschlossen durch ein Podiumsgespräch, an dem unter Leitung von K. Ammann die Herren Diering, Andris, Meier, Bruhin, Hoffmann und Zimmermann teilnahmen. Die Tagungsteilnehmer nahmen regen Anteil an der Diskussion und stellten technische, organisatorische sowie finanzielle Fragen über den Einsatz von EDM-Geräten in der Grundbuchvermessung.
Die gleichzeitig mit der Tagung durchgeführte Fachausstellung der beteiligten Firmen stiess auf reges Interesse. Zum Gelingen der Tagung hat nicht zuletzt das Technikum beider Basel beigetragen, das seine grosszügig konzipierte Aula und eine Mensa zur Verfügung stellte, die trotz normalem Schulbetrieb dem zusätzlichen Ansturm ohne weiteres gewachsen war. WH

Mitteilung der Redaktion: Die Referate des Lehrganges werden in der Zeitschrift *«Vermessung, Mensuration»*, diejenigen der Informationstagung in *«Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik»* in den nächsten Monaten veröffentlicht. Br.

Persönliches

Max Zurbuchen †



Am 30. Juli 1974 starb nach kurzer Krankheit in Bern, im Ort seines letzten Wirkens als frei erwerbender Vermessungsingenieur und Photogrammeter, Ingenieurgeometer Max Zurbuchen. Die gute Fügung gab ihm die Kraft, bis ins hohe Alter von über 80 Jahren in seinem geliebten Beruf tätig zu sein.
Geboren am 8. Mai 1888, besuchte Max Zurbuchen in seiner Vaterstadt Bern die Volksschulen und das Realgymnasium, anschliessend das Technikum in Winterthur, das er 1910 mit dem Diplom als Geometer und Kultur-

techniker verliess. Seine erste Praxis leistete er in Neuvermessungs- und Nachführungsarbeiten, Bauabsteckungen und Triangulationen als Mitarbeiter der Konkordatsgeometer Hofer in Bern, Blatter in Interlaken und Dietlin in Pruntrut. 1912 erwarb er das eidgenössische Patent für Grundbuchgeometer.

Seine berufliche Neigung galt der Triangulation, in die er zunächst als Trigonometer beim kantonalen Vermessungsbüro Bern (1913 im Obersimmental), dann 1914 bis 1927 als Trigonometer und Ingenieur der Landestopographie hineinwuchs. Die 1912 eingeführte Grundbuchvermessung und die in Aussicht genommene neue Landeskarte machte die Schaffung neuer, zeitgemässer geodätischer Grundlagen notwendig. 1910 bis 1925 leitete Ingenieur Hans Zölly in mustergültiger Weise die entsprechenden Triangulations- und Nivellementsarbeiten; er bildete eine Schar von zeitweise bis 25 Triangulationsingenieuren, die in begeisterter Zusammenarbeit die in einem Gebirgsland mit allerlei Opfern verbundenen alpinistischen und messtechnischen Arbeiten durchführten. Max Zurbuchen war einer dieser bewährten Feld- und Berechnungsingenieure. Seine Arbeitsgebiete lagen vorwiegend im Gotthardgebiet, im Bündnerland, im Tessin und Berner Oberland. Die besonders umfangreiche Beanspruchung mit der Triangulation im Tessin veranlasste ihn, mit seiner Familie in den Jahren 1919 bis 1925 in Lugano zu wohnen. Die Messungen führten ihn 1924 zur Feststellung, der Triangulationspunkt III. Ordnung «Monte Arbino» im Valle Morobbia erfahre eine Horizontal- und Senkungsbewegung. Weitere und ausgreifendere Untersuchungen liessen auf eine bewegte Erdmasse von etwa 20 Millionen Kubikmetern und auf einen kommenden Bergsturz schliessen. Der am 2. Oktober 1928 eingetretene Bergsturz im vorausgesehenen Ausmass, der glücklicherweise keine Siedlungsgebiete berührte, bestätigte Zurbuchens trigonometrische Untersuchungen. Mit dem Auslaufen der Triangulationsarbeiten setzte ihn die Landestopographie für terrestr.-photogrammetrische Aufnahmen ein. Er arbeitete 1926/27 mit den damals neu in die Praxis eingeführten Wild-Phototheodoliten und Stereoautographen für die Landeskartenaufnahmen im Kander-Gemmi-Gebiet.

1927 gründete Max Zurbuchen ein Büro für Photogrammetrie in Bern und trat damit in eine Arbeitsgemeinschaft mit dem Vermessungsbüro Dr. Helbling in Flums. Im Vordergrund standen zunächst luftphotogrammetrische Aufnahmen für die Schweizerische Grundbuchvermessung (Übersichtsplan und Grundbuchpläne über Berggebiete). Die bearbeiteten Vermessungsgebiete lagen im St. Galler Oberland (Calfeisental), besonders ausgedehnt in den Kantonen Glarus und Obwalden, dann in Rüschegg-Pohlern (Kt. Bern), im Meiental (Uri) und im Oberengadin. Dazu kamen die den privaten Auswertezentren oft zufallenden grossmassstäblichen topographischen Aufnahmen als Grundlagen für Tiefbauwerke im In- und Ausland: Bahn- und Strassenbaupläne in Anatolien, Italien, Frankreich, Baupläne für hydroelektrische Bauten (Grand Dixence, Mauvoisin, Lienne Châtelot, Toules, Sanetsch u. a.), später Kartierungen in den Massstäben 1 : 2500 bis 1 : 25 000 von Gebieten im Tschad, Abessinien und Persien, Gletschervermessungen und topographisch-photogrammetrische Kontrollen von Geländebewegungen (zum Beispiel für die Berner Oberlandbahnen). Die Arbeitsgemeinschaft mit Dr. Helbling, die noch ausgedehnte photogrammetrische Auswertungen 1 : 50 000 für Indien (War Office) einbrachte, dauerte bis 1935, als Max Zurbuchen sein Vermessungsbüro in Bern als unabhängiges Arbeitszentrum einrichtete und einen grossen Teil der obengenannten Unternehmen unter alleiniger Verantwortung ausführte. Zu seiner grossen Freude konnte er seinen älteren Sohn, der sich zum Kulturingenieur ausbildete, als Mitarbeiter in sein Büro aufnehmen.

Max Zurbuchen erkannte früh den Wert der stereophotogrammetrischen Vermessungsmethoden für die massgetreue Aufnahme von Baudenkmälern. Seine Aufnahmen und Kartierungen der «Hauptwache», der Hoffassade der Stadtbibliothek und der Heiliggeistkirche in Bern, die er im Auftrag des Kunsthistorischen Seminars der Universität Bern durchführte und die zum Teil recht komplizierte Aufnahmedispositionen forderten, waren volle Erfolge.

Max Zurbuchen war, wie schon aus der Art der Durchführung seiner Arbeiten hervorgeht, eine Forschernatur. Seine astronomischen Kenntnisse, zu denen er sich in jüngeren Jahren an der Universität Bern bei den Professoren Huber und Mauderli die Grundlagen erwarb, aber auch sein geographisches und geologisches Wissen gingen weit über das bei Vermessungsfachleuten übliche Mass hinaus. Seine stete wissenschaftliche Neugierde, die er ständig in der Astronomischen Gesellschaft Bern – er war dort Gründungsmitglied – und in geographischen und naturwissenschaftlichen Gesellschaften befriedigte, liess ihn beruflich und ausserberuflich ständig Merkwürdigkeiten und Weiterentwicklungen sehen. Er kämpfte unentwegt für die Aufstellung eines Planetariums in Bern, das dann durch die Macht der gegebenen Umstände in Luzern seinen Platz fand. In der Armee diente er in verschiedenen Stellungen, am Ende des Ersten Weltkrieges als Hauptmann einer Festungspionier-Kompanie. Max Zurbuchen trat bescheiden auf. Seiner eher bedächtigen Bernerart war gut geholfen, in Anne Dietlin aus dem Jura eine überaus frohmütige Gattin gefunden zu haben, die in seiner Familie und im Freundes- und Bekanntenkreis Lebensfreude verbreitete. Max Zurbuchens Zeitgenossen, die vorbildliche Leistungen in der schweizerischen Landesvermessung zu würdigen wissen, werden ihm Anerkennung und Dankbarkeit für seine der Öffentlichkeit geleisteten Dienste bewahren.

Hy

Buchbesprechung

Robert A. Naef: **Der Sternenhimmel 1975.** Kleines astronomisches Jahrbuch für Sternfreunde. 35. Jg., 214 S. mit über 60 Abb., Verlag Sauerländer, Aarau, Fr. 34.–.

Schon zum 35. Mal ist dieses Büchlein erschienen und bietet dem Leser wie gewohnt ein umfangreiches Zahlenmaterial in übersichtlicher, anschaulicher Form dar. Nur wer sich näher damit befasst, kann erahnen, wieviel Kleinarbeit der Verfasser wiederum geleistet hat, damit der Benützer des Astro-Kalenders in Verbindung mit der Jahres- und den Monatsübersichten die alltäglichen und aussergewöhnlichen Himmelserscheinungen voraussehen